

## **7. Sonntag nach Trinitatis, 26.7.2020**

### **Predigt über Markus 8**

Ich habe meine eigene Erklärung für Kreativität. Meine Erklärung lautet: Kreativität ist Wiederholung mit Abweichungen. Kreativität ist wieder wech machen, was abgeholt wurde, Kreativität ist, sich wieder holen, was leicht ab geht... sie merken die Methode.

Mit Wundern in der Bibel ist das ganz ähnlich. Ein Wunder, das Jesus tut, ist ja meist in mehreren Evangelien aufgeschrieben. Bei jedem steht es ein bisschen anders da - es gibt Abweichungen voneinander. Und die Abweichungen sind oftmals das eigentlich interessante - hier versteckt sich quasi die Theologie und will aufgegraben werden.

Jetzt gibt es aber auch in einem Evangelium Wunder, die sind zum Verwechseln ähnlich. Blinde werden öfter geheilt - hier ist es besonders spannend, zu sehen, was dann passiert. Bei Markus zum Beispiel: erste Blindenheilung in Kapitel acht, es folgt das Bekenntnis des Petrus: "Du bist der Christus" und darauf die erste Ankündigung von Leid und Tod Jesu.

Die zweite Blindenheilung passiert vor den Toren Jerusalems, sie ist quasi der Startpunkt der Passionsgeschichte. Die zweite Heilung endet damit, dass der Blinde ihm nachfolgt.

Das hat fast schon was humorvolles, denn der geneigte Leser/die Leserin liest natürlich weiter und folgt Jesus durch Passion und Tod zum Leben. Und der Evangelist sagt uns am Anfang der Passionsgeschichte: jetzt sperr aber mal die Augen auf. Oder er sagt: schreck nicht zurück vor dem, was du siehst, sondern bleibe bei Jesus bis ans Ende und über das Ende hinaus (und ich ergänze im Geist: so wird auch Jesus bei dir bleiben bis an dein Ende und über dein Ende hinaus).

Der Text heute ist die Speisung der 4000 - die steht übrigens auch in Markus 8, etwas früher als die Blindenheilung. Letzte Woche hatten wir als Text ja den wunderbaren Fischzug - wer nicht dabei war: Petrus hatte die Nacht über nichts gefangen, dann kam Jesus und sagt, versuch's nochmal und dann war das Netz rasselvoll mit Fischen. Das war Petrus' letzter Fischzug, danach wurde er Menschenfischer.

Fischzug und Speisungswunder haben gemeinsam, dass etwas, das wenig bis gar nicht da ist, vermehrt wird. Man nennt das Mehrungswunder - nicht sehr originell, aber leicht verständlich. Wunder, die ähnlich sind, kommen in eine Kiste. Auf einer steht eben Mehrungswunder, auf der anderen Krankenheilung, auf der nächsten Totenauferweckung.

Naja - die Wunder so in eine Kiste zu packen, das geht nur, wenn ich auf das immer Gleiche schaue. Fische, Brote, Blinde - das ist doch nur das Gerüst der Erzählung. Wenn das Interessante in den Abweichungen steckt, brauchen die uns doch gar nicht interessieren. Ja und nein.

Zuerst zum "nein", zuerst zu den Abweichungen. In Markus acht wird Brot und Fisch vermehrt - schon zum zweiten Mal, denn dasselbe hat Jesus auch in Markus sechs gemacht. Beim ersten Mal sind es 5000 Menschen, die zu essen kriegen. Los ging's mit 5 Broten und zwei Fischen. Übrig bleiben 12 Körbe. Beim zweiten Mal sind es 4000 Menschen, die zu essen kriegen. Los geht's mit sieben Broten (und ein paar Fische, wie viel genau, steht da nicht) und übrig bleiben 7 Körbe.

Falls Sie mitgezählt haben: die 7 kommt öfter vor - muss also eine wichtige Zahl sein. Zum ersten Mal kommt die sieben ganz am Anfang der Bibel vor: die Schöpfung dauert 6 Tage und einen Tag ruht Gott. Nach sieben Tagen geht die Woche wieder von vorne los: Wiederholung mit leichten Abweichungen. Im Grunde war die Sache mit der Schöpfung doch sehr kreativ, deshalb heißt der Schöpfer in romanischen Sprachen auch Kreationist. (Leider sind die Kreationisten alles andere als geistreich - aber das nur am Rande).

Die Brotvermehrung spielt JWD - die Menschen sind so weit gelaufen, um Jesus zu sehen und zu hören. Sie sind ihm gefolgt bis in eine Einöde, wo man nichts zu Essen kaufen kann. Das wär, als würden wir bis in die Prignitz laufen oder die Uckermark oder den Oderbruch. Wir waren ja gerade beim alten Testament: Kommt Ihnen die Situation bekannt vor? Menschen in der Einöde haben nichts zu essen und plötzlich ist ganz viel Brot da? Genau - Manna in der Wüste.

Die Geschichte wird wiederholt, aber mit kleinen Abweichungen. Denn die Wüstenväter durften nichts aufheben. Die Jünger der Einöde hatten dagegen sehr viel übrig. Das Manna reichte nur für die Israeliten in der Wüste. Das Brot Jesu reicht für alle, die das Gefühl haben, ihr Leben ist öde, für alle, die hungert nach Gerechtigkeit, nach Liebe, nach Erlösung.

Das ist also das theologische Schmalz für die Broten. Wir haben uns bis jetzt die Abweichungen angeschaut. Jetzt kommt noch ein Leckerbissen. Denn das Gerüst der Geschichte ist für uns nochmal auf ganz eigene Weise interessant. Und zwar besonders dann, wenn ich denke, ich verstehe es eigentlich nicht (oder ich glaube nicht so recht, was da steht). Das kennen Sie bestimmt von spontanen Besuchen: da stehen Freunde vor der Tür oder die Familie bleibt länger. Dann kratzt man zusammen, was der Kühlschrank noch hergibt, ein bißchen hübsch angerichtet und schon werden mehr Leute satt als gedacht.

Das ist eine Variation des Wunders - die Abweichung besteht halt darin, dass wir die Zahlen nach unten korrigiert haben. Aber wenn wir ein Tischgebet sprechen, dann kommt das schon sehr nah an die Situation heran, dass es Jesus ist, der uns auf eine Art satt macht, wie es Brot alleine nicht kann. Wenn ich mal vor einem Wunder stehe und es nicht verstehe, dann erzähle ich es mir immer wieder. Aber so, als würde es mir passieren, mit Dingen, die ich aus meinem Alltag kenne. Und das funktioniert ganz erstaunlich.

Die Methode habe ich mir nicht ausgedacht - ich habe sie von Lothar Zenetti gelernt. Von ihm stammt die Erzählung von folgendem Wunder:

*"Und er sah eine große Menge Volkes. Die Menschen taten ihm leid und er redete zu ihnen von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.*

*Als es dann Abend wurde, sagten seine Jünger: Herr, schicke diese Leute fort, es ist schon spät, sie haben keine Zeit mehr.*

*Gebt ihnen doch davon, sagte er, gebt ihnen doch von eurer Zeit!*

*Wir haben selber keine, fanden sie, und was wir haben, dieses wenige, wie soll das reichen für so viele?*

*Doch da war einer unter ihnen, der hatte wohl noch fünf Termine frei, mehr nicht, dazu zur Not noch zwei Viertelstunden.*

*Jesus nahm mit einem Lächeln die fünf Termine, die sie hatten und die zwei Viertelstunden.*

*Und er blickte auf zum Himmel, sprach das Dankgebet und lobte Gott, den Ewigen - dann ließ er austeilen die kostbare Zeit durch seine Jünger an die vielen Menschen.*

*Und siehe da: es reichte nun das Wenige für alle. Am Ende füllten sie sogar sieben Tage voll mit dem, was übrig war an Zeit, das war nicht wenig.*

*Es wird berichtet, dass die Jünger staunten, denn möglich ist - das sahen sie, möglich ist Unmögliches bei IHM.*

Und der Friede Gottes, der länger dauert als unser Verstand an der Uhr dreht,  
der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn in dieser  
Zeit und in Ewigkeit,  
Amen.